

Positionspapier des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen

Für die Vielfalt der Psychologie – Eine effiziente Lösung für das Psychotherapeutengesetz!

Seit Jahren gibt es Bestrebungen, das Psychotherapeutengesetz und die Psychotherapeutenausbildung zu reformieren. Der BDP setzt sich seit langem für eine gute Reform ein. Denn diese ist dringend notwendig!

Ein Leitmotiv ist dabei zentral: die Vielfalt der Psychologie muss erhalten bleiben.

Vielfalt der Psychologie erhalten!

Die Psychologie ist die Kernwissenschaft der Psychotherapie. Eine Abkoppelung davon schadet allen. **Die Psychotherapie muss Teildisziplin der Psychologie bleiben!**

In der Praxis muss daher auch zukünftig gelten: Psychologinnen und Psychologen, die in anderen psychologischen Kontexten arbeiten, zum Beispiel psychologische Gutachten erstellen oder in der Prävention und Rehabilitation tätig sind, müssen dieses auch in Zukunft können und dürfen. Denn sie sind die richtigen Spezialisten für diese Aufgaben.

Qualität durch Studium und Weiterbildung!

Zur Sicherung der Qualität in der Psychologie setzt sich der BDP grundsätzlich für ein dreistufiges Ausbildungsmodell aus polyvalentem Bachelor, Master und postgradualer Weiterbildung ein.

Psychotherapie ist ein anwendungsorientiertes Teilgebiet der Psychologie und greift auf zahlreiche Erkenntnisse der Grundlagendisziplinen zurück. Daher bildet ein grundständiger polyvalenter Bachelorstudiengang in Psychologie die Basis.

Im Bachelor-Studiengang soll die Psychologie als Wissenschaft in ihrer ganzen Breite und Vielfalt dargestellt werden. Gleichzeitig müssen auch elementare Fertigkeiten praktisch-psychologischer Arbeit (Klinische Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie, Rechtspsychologie etc.) vermittelt werden.

Der Master-Studiengang Klinische Psychologie und Psychotherapie gibt den Studierenden dann die Möglichkeit, sich zu spezialisieren.

Einen breiten Einstieg in die Psychologie wünscht sich auch die Mehrheit der Studierenden. Das hat eine aktuelle Umfrage¹ unter mehr als 3.000 Studierenden ergeben: 65% der Befragten haben zu Studienbeginn mehrere oder keine konkreten Berufsziele im psychologischen Arbeitsfeld. Erst im Verlauf des Studiums entwickelt sich die klare Zielsetzung.

Für eine faire Entlohnung in der Weiterbildung!

In der sich an das Psychologiestudium anschließenden Psychotherapieausbildung sind supervidierte Praxis-Erfahrungen von besonderer Bedeutung. Der BDP spricht sich daher für den Erhalt der postgradualen praktischen Weiterbildung aus.

Die Weiterbildung konzentriert sich auf den Erwerb und die Anwendung in der Praxis relevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten. Nach erfolgreicher Beendigung der Weiterbildung wäre dann das Facharztniveau erreicht.

Angehende Psychotherapeuten werden bisher in Null-Euro-Jobs ausgebeutet. Dieses muss beendet werden!

Die Hochschulabsolventinnen und -absolventen in der Weiterbildungsphase müssen endlich angemessen vergütet werden. Finanzierungskonzepte² liegen vor – sie müssen nur umgesetzt werden und das schnell.

Denn derzeit arbeiten Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in Ausbildung praktisch ohne Lohn oder sind bei ihrer Bezahlung auf den guten Willen der Kliniken angewiesen. Mindestens 12 weitere Jahrgänge (insgesamt etwa 30–40.000) werden im Rahmen des Übergangs zu neuen Regelungen davon betroffen sein. Ihre Situation muss sich jetzt ändern.

Nur dann kann ein neues Psychotherapeutengesetz zu effizienten Lösungen führen!

Prof. Dr. Michael Krämer

Präsident des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen

¹ Meinungsbefragung von Adler M., Götte, G., Thünker, J. & Wimmer, A. (in Druck).

² Quelle: Gutachten v. RA Dr. Hess v. 4.6.2018; Bericht des EsFoMed v. 23.04.2018 für den ambulanten Bereich und Bericht des DKI v. 3.3.2017 für den klinischen Bereich.